Unternehmensgründungen, vor allem forschungsintensiver bzw. innovationsbasierter und skalierender Unternehmen, sowie deren institutioneller, finanzieller etc. Kontext sind zentrale Elemente der Leistungsfähigkeit des Innovationssystems und Katalysatoren wünschenswerter Transformationsprozesse. Der Bereich der (Aus-) Gründung von innovativen Unternehmen als Indikator der Leistungsfähigkeit des Innovationssystems bleibt erneut hinter den Innovation Leaders zurück. Österreich kommt zudem nicht über das Ergebnis des Vorjahres hinaus, da die höhere Risikokapitalintensität (die allerdings immer noch unter dem Ergebnis von 2007 liegt) und die im Vergleich bessere VC-Fondsstruktur mit einer verschlechterten Beschäftigung in schnell wachsenden Unternehmen und einer schlechteren Motivationsstruktur für unternehmerisches Handeln (d.h. Gründen) einhergehen. Der Abstand zum EU-Durchschnitt und den führenden 3 Nationen weltweit konnte insgesamt allerdings leicht verringert werden.

**Risikokapitalverfügbarkeit**

Die Risikokapitalverfügbarkeit, ausgedrückt als Risikokapitalintensität, als eine der entscheidenden Größen für die Möglichkeiten der Skalierung (und damit indirekt als Motivation in Österreich zu gründen) ist gegenüber dem Vorjahr erkennbar gestiegen und lag bei 0,14 %[[1]](#footnote-1). Somit verfestigt sich die anhaltende Seitwärtsbewegung, d.h. während die Innovation Leaders seit 2009 und die EU im Durchschnitt seit 2013 ein ununterbrochenes Wachstum in der Verfügbarkeit von Risikokapital aufweisen (von 0,35% im Jahr 2009 auf 0,8% im Jahr 2021), hat sich Österreich hier im Wesentlichen seit 2007 nicht verbessert. Daran können auch Einschätzungen, es handele sich mit 2021 um das Jahr der Rekorde im Bereich Startup-Finanzierung nichts ändern, zumal ein Großteil des zusätzlichen Risikokapitals auf die Finanzierungsrunden dreier Unternehmen (GoStudent, BitPanda und TTTech) entfiel. Es ist zudem davon auszugehen, dass die durch den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ausgelöste Energie- und Wirtschaftskrise die Entwicklung des Rekordjahres 2021 stark dämpfen wird. Weltweit hat 2022 das Volumen großer Finanzierungsrunden abgenommen, da sich einerseits die Ausgangssituation für Börsengänge großer Startups als eine besonders beliebte Exit-Strategie verschlechtert und andererseits die Investitionsbereitschaft aufgrund der gestiegenen Unsicherheit überhaupt abgenommen hat. Inwiefern sich diese Situation auf das Gründungsgeschehen in Österreich negativ auswirkt, kann derzeit nicht abschließend bewertet werden, zumal große Finanzierungsrunden hierzulande bislang die Ausnahme sind. (vgl. Burtscher 2022) Aktuelle Berichte gehen von einem Rückgang der investierten Summen um 18 % aus. Das Ziel der FTI-Strategie 2030, die Risikokapitalintensität auf 0,1% des BIP zu steigern, ist seit 2007 durchgehend[[2]](#footnote-2) erfüllt, liegt allerdings derzeit bei 0,14% BIP und hat sich damit gegenüber z.B. 2010 (0,13%) oder 2018 (0,155%) kaum verändert.

Das Verhältnis zwischen staatlichen und privatwirtschaftlichen Anlegern verschlechterte sich 2021 nach einem mehrjährigen Aufholprozess wiederum, was nahelegt, dass die Risikokapitalversorgung in Österreich insbesondere in Krisenzeiten vor allem durch das staatliche Angebot bzw. Banken gestützt wird, während ein solcher Zusammenhang unter den Innovation Leaders sowie der EU insgesamt seit der globalen Finanzkrise nicht (mehr) oder nicht in diesem Ausmaß erkennbar ist.

Ein ebenfalls anhaltender Trend ist der Mangel an Investitionen aus Österreich, d.h. der größte Anteil an den investierten Summen stammt aus dem Ausland, wobei sich zumindest der zahlenmäßige Anteil an Investitionen zugunsten einheimischer Anbieter:innen verschiebt. An den Finanzierungen oberhalb von 100 Mio. € waren allerdings keine österreichischen Investor:innen beteiligt. Die Gefahr des Abwanderns von Know-how, IPR oder gleich ganzer Unternehmen bleibt damit bestehen und stellt für Österreichs Innovationssystem weiter eine nicht zu unterschätzende Bedrohung dar. Hier wirkt sich auch das Zögern um die lang angekündigte neue Gesellschaftsform für Startups negativ aus, die Unternehmen für Investor:innen deutlich attraktiver machen soll. Derzeit sind keine (neuen) Details zur Ausgestaltung oder auch nur dem zeitlichen Fahrplan bekannt.

**Gründungsdynamik**

Unternehmensgründungen insgesamt haben sich laut Global Entrepreneurship Monitor (vgl. GEM 2023) und Wirtschaftskammer Österreich (vgl. WKO 2023) von den Folgen der COVID-19-Pandemie erholt und liegen spätestens 2022 auf oder leicht über dem Niveau von 2019. Auch der Austrian Start-up Monitor (vgl. ASM 2023), der seiner Definition gemäß stärker innovationsbasierte/-orientierte Unternehmensgründungen erfasst, geht von einer Stabilisierung der Gründungsdynamik aus. Allerdings gibt es Anzeichen für eine Verschlechterung der relativen Position Österreichs, d.h. andere Länder erholen sich bislang schneller von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie oder waren weniger davon betroffen: z.B. hat sich Österreich hinsichtlich der Rate der Jungunternehmer:innen (also der Anteil von solchen unter der gesamten erwerbsfähigen Bevölkerung) absolut verbessert, ist im europäischen Vergleich aber gleichzeitig von Platz 12 (von 16) auf Platz 16 (von 20) zurückgefallen.

Einen deutlichen Rückgang und damit eine zumindest temporäre Unterbrechung der seit 2015 anhaltend positiven Entwicklung gab es zudem bei der Beschäftigung in besonders schnell wachsenden Unternehmen (den so genannten Gazellen). Dieser Rückgang betrifft allerdings die EU insgesamt. Die Wachstumserwartungen als Annäherung an das tatsächliche Beschäftigungswachstum entwickeln sich in Österreich wie auch in anderen europäischen Ländern zumindest unter Jungunternehmen positiv, allerdings ist der Anteil von Unternehmen mit besonders hohen Erwartungen in Österreich deutlich kleiner als etwa in Frankreich oder Norwegen, jedoch nahezu gleichauf mit den Innovation Leaders (vgl. GEM 2023).

**Einstellungen und Kompetenzen**

Hinter der anhaltend schlechten Performance im Gründungsbereich stehen immer auch gesellschaftliche Normen und Einstellungen, etwa zur Bereitschaft, unternehmerisches Risiko auf sich zu nehmen bzw. eine Unternehmensgründung überhaupt als Karriereoption in Betracht zu ziehen. Laut dem aktuellen Global Entrepreneurship Monitor (GEM 2023), liegt Österreich im europäischen Vergleich zwar nach wie vor im hinteren Mittelfeld, hat sich allerdings vom letzten Platz aus 2020 deutlich verbessert, wenn es etwa um die Frage geht, als wie erstrebenswert eine Karriere als Unternehmer:in wahrgenommen wird. Expert:innen haben im Rahmen derselben Analyse die vorherrschenden soziokulturellen Normen allerdings als weiterhin sehr hinderlich und negativ bewertet. Ungeachtet der voneinander abweichenden Einschätzungen weist der GEM (2023) etwa in der zentralen Frage nach der Angst vor dem Scheitern eine Abnahme entsprechender Angaben unter der Bevölkerung aus. Es ist jedenfalls davon auszugehen, dass der soziokulturelle Wandel, der nötig ist, um Unternehmertum und Gründungen attraktiver zu machen und dadurch die Gründungsdynamik zu verbessern, langsam aber in die „richtige“ Richtung stattfindet.

1. Dieser Wert wurde geglättet (siehe Zusammenfassung), um die Volatilität der entsprechenden Daten auszugleichen und beträgt ungeglättet 0,22 %. Auch die Werte der Vorjahre werden von der Glättung erfasst, weswegen es zu einer deutlichen Veränderung vor allem gegenüber dem Vorjahresbericht kommt (von 0,07 % auf 0,12 %). Damit sind die Aussagen bezüglich Erreichung des Ziels der FTI-Strategie nicht mehr korrekt. [↑](#footnote-ref-1)
2. Dieser von den letzten Jahren abweichende Befund kommt durch die Glättung der Daten zustande, d.h. alle Daten wurden auch rückwirkend angepasst, um die hohe Volatilität auszugleichen. [↑](#footnote-ref-2)